

Gorki | Sommergäste

Maxim Gorki
Sommergäste
Szenen

Übersetzung und Nachwort
von Helene Imendörffer

Reclam

Russischer Originaltitel: *Dačniki*

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14559
1975, 2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Die Aufführungs- und Senderechte für Bühne,
Hörfunk und Fernsehen vergibt der Steyer Verlag,
Klopstockstraße 6/1203, 80804 München

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2024

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014559-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Sommergäste 5

Zu dieser Ausgabe 161

Anmerkungen 162

Aufführungen von Maksim Gor'kijs *Sommergästen* 168

Nachwort 169

Personen

BASSOW, SERGEJ WASSILJEWITSCH, Rechtsanwalt, etwa 40 Jahre	
WARWARA MICHAILOWNA, seine Frau, 27 Jahre	
KALERIA, Bassows Schwester, 29 Jahre	5
WLAS, der Bruder von Bassows Frau, 25 Jahre	
SUSLOW, PJOTR IWANOWITSCH, Ingenieur, 42 Jahre	
JULIA FILIPPOWNA, seine Frau, 30 Jahre	
DUDAKOW, KIRILL AKIMOWITSCH, Arzt, 40 Jahre	
OLGA ALEXEJEWNA, seine Frau, 35 Jahre	10
SCHALIMOW, JAKOW PETROWITSCH, Literat, an die 40 Jahre	
RJUMIN, PAWEL SERGEJEWITSCH, 32 Jahre	
MARJA LWOWNA, Ärztin, 37 Jahre	
SONJA, ihre Tochter, 18 Jahre	
DWOJETOTSCHIJE, SEMJON SEMJONOWITSCH, Suslows Onkel, 55 Jahre	15
SAMYSLOW, NIKOLAI PETROWITSCH, Bassows Gehilfe, 28 Jahre	
SIMIN, Student, 23 Jahre	
PUSTOBAIKA, Sommerhauswächter, 50 Jahre	20
KROPILKIN, Wächter	
SASCHA, Stubenmädchen der Bassows	
EINE FRAU MIT VERBUNDENER WANGE	
HERR SEMJONOW	
EINE DAME IM GELBEN KLEID	
EIN JUNGER MANN IM KARIERTEN ANZUG	
EIN FRÄULEIN IN HELLBLAU	
EIN FRÄULEIN IN ROSA	
EIN FÄHNRICH	
EIN HERR MIT ZYLINDER	
	25
	Liebhaber der dra- matischen Kunst
	30

Erster Akt

Sommerhaus der Bassows. Ein großer Raum, Wohn- und Speisezimmer in einem. In der Wand im Hintergrunde links eine offene Tür zu Bassows Arbeitszimmer, rechts eine Tür zum Zimmer seiner Frau. Diese beiden Zimmer sind durch einen Korridor getrennt, dessen Eingang mit einer dunklen Portiere verhängt ist. In der rechten Wand ein Fenster und eine breite Tür zur Terrasse, in der linken zwei Fenster. In der Mitte des Zimmers ein großer Esstisch, gegenüber der Tür zum Arbeitszimmer ein Flügel. Korbmöbel, sommerhausmäßig, nur neben der Tür zum Gang ein breites, mit einem grauen Schonbezug bedecktes Sofa. Es ist Abend. Bassow sitzt am Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer; vor ihm eine Bürolampe mit grünem Schirm. Er schreibt, mit der Seite zur Tür sitzend, wendet ab und zu den Kopf, späht nach irgend etwas im Halbdunkel des großen Zimmers und summt gelegentlich vor sich hin. Warwara Michailowna kommt lautlos aus ihrem Zimmer, zündet ein Streichholz an, hält es sich vor das Gesicht und blickt sich um. Das Flämmchen erlischt. Sie bewegt sich leise auf das Fenster zu und stößt im Dunkeln an einen Stuhl.

BASSOW. Wer ist da?

WARWARA MICHAILOWNA. Ich.

BASSOW. Ach so ...

WARWARA MICHAILOWNA. Hast du die Kerze fortgenommen?

BASSOW. Nein.

WARWARA MICHAILOWNA. Klinge nach Sascha!

BASSOW. Ist Wlas schon wieder da?

WARWARA MICHAILOWNA (*an der Tür zur Terrasse*). Ich weiß es nicht ...

BASSOW. Ein blödsinniges Sommerhaus! Elektrische Klingelleitungen, aber überall Ritzen ... der Fußboden knarrt ... (*Er summt etwas Lustiges vor sich hin.*) Warja, 5 bist du schon weg?

WARWARA MICHAILOWNA. Ich bin hier ...

BASSOW (*ordnet die Papiere und legt sie zusammen*). Zieht es in deinem Zimmer?

WARWARA MICHAILOWNA. Ja ... 10

BASSOW. Da siehst du's!

(*Sascha tritt ein.*)

WARWARA MICHAILOWNA. Bringen Sie die Lampe, Sascha!

BASSOW. Sascha, ist Wlas Michailowitsch schon zurück? 15

SASCHA. Nein, noch nicht.

(*Sascha geht und kommt mit einer Lampe zurück. Sie stellt sie auf den Tisch neben einen Sessel. Sie wischt den Aschenbecher aus und glättet das Tischtuch auf dem Esstisch. Warwara Michailowna lässt den Store herunter, nimmt ein Buch vom Wandbrett und setzt sich in den Sessel.*)

BASSOW (*gutmütig*). Dieser Wlas ist unpünktlich geworden ... und faul ... überhaupt führt er sich in letzter Zeit ... irgendwie seltsam auf. Das ist ein Faktum. 25

WARWARA MICHAILOWNA. Möchtest du Tee?

BASSOW. Nein, ich gehe zu den Suslows.

WARWARA MICHAILOWNA. Sascha, gehen Sie zu Olga Alexejewna ... fragen Sie sie, ob sie nicht zum Tee zu mir kommt ... 30

(*Sascha geht.*)

BASSOW (*die Papiere im Schreibtisch einschließend*). So, nun ist das auch fertig! (*Er tritt aus seinem Arbeitszimmer und streckt sich.*) Warja, du solltest ihm sagen ... natürlich in schonender Form ...

- 5 WARWARA MICHAILOWNA. Was soll ich ihm sagen?
BASSOW. Nun, dass er ... seinen Pflichten aufmerksamer nachkommen könnte ... Ja?

WARWARA MICHAILOWNA. Ich werde es sagen. Nur scheint mir, du solltest nicht in Saschas Gegenwart in diesem
10 Ton von ihm sprechen ...

BASSOW (*der sich im Zimmer umblickt*). Ach was! Vor den Dienstboten lässt sich ja doch nichts verbergen ... Wie leer es bei uns ist! Warja, man müsste diese kahlen Wände irgendwie verdecken ... mit irgendwelchen Rähmchen ... Bildchen ... Schau dir an, wie ungemütlich es bei uns ist! Nun, ich gehe. Gib mir dein Pfötchen! Wie kalt, wie wortkarg du zu mir bist! Warum nur? Auch dein Gesicht ist so traurig. Weshalb? Sage es mir!

WARWARA MICHAILOWNA. Hast du es sehr eilig, zu Suslow zu kommen?

BASSOW. Ja, ich muss gehen. Ich habe schon so lange nicht mehr Schach mit ihm gespielt ... und dir schon lange nicht mehr das Pfötchen geküsst ... wieso eigentlich? Seltsam!

25 WARWARA MICHAILOWNA (*ein Lächeln verbergend*). Dann verschieben wir also die Unterhaltung über meine Stimmung bis ... du mehr Zeit hast ... Es ist ja wohl nicht so wichtig?

30 BASSOW (*in beschwichtigendem Ton*). Aber nein, natürlich nicht ... Ich habe es nur nebenbei bemerkt ... was soll schon sein? Du bist eine liebenswerte Frau ... bist klug

und aufrichtig ... und alles andere. Wenn du etwas gegen mich hättest, würdest du es mir sagen ... Aber wieso hast du so glänzende Augen? Bist du nicht ganz gesund?

WARWARA MICHAILOWNA. Nein, mir fehlt nichts.

BASSOW. Weißt du ... du müsstest dich mit irgendetwas beschäftigen, meine liebe Warja! Du liest in einem fort ... du liest sehr viel! ... Und alle Übertreibung ist schließlich schädlich. Das ist ein Faktum!

WARWARA MICHAILOWNA. Denk an dieses Faktum, wenn du bei Suslow Rotwein trinkst ...

BASSOW (*lachend*). Das war boshhaft! Aber weißt du, alle diese überspannten modernen Bücher sind schädlicher als der Wein, wahrhaftig! In ihnen ist irgendetwas Narkotisierendes ... Und verfasst werden sie von irgendwelchen nervlich zerrütteten Herrschaften. (*Er gähnt.*) Da wird sich bald ein Schriftsteller bei uns einfinden, ein »lebendiger«, wie die Kinder sagen ... Ich bin neugierig, wie er sich entwickelt hat ... vermutlich ein bisschen eingebildet geworden ... All diese Leute, die in der Öffentlichkeit stehen, sind krankhaft ehrgeizig ... überhaupt ein unnormales Völkchen. Auch Kaleria ist nicht normal, obwohl sie ... was ist sie, strenggenommen, schon für eine Schriftstellerin? ... Sie wird sich freuen, Schalimow zu begegnen. Sie sollte ihn heiraten, im Ernst! Nur ist sie ein bisschen alt ... Hm, ja ... ein bisschen zu alt ... und jammert in einem fort, als hätte sie chronische Zahnschmerzen ... auch ist sie nicht gerade eine Schönheit ...

WARWARA MICHAILOWNA. Wie viel Überflüssiges du redest, Sergej!

BASSOW. Wirklich? Nun, macht nichts, wir sind ja unter

uns ... Ja, ich schwatze gern ... (*Man hört einen trockenen Husten hinter der Portiere.*) Wer ist da?

SUSLOW (*hinter der Portiere hervor*). Ich.

BASSOW (*auf ihn zugehend*). Und ich wollte gerade zu dir!

5 SUSLOW (*der schweigend Warwara Michailowna begrüßt hat*). Gehen wir! Ich komme, um dich abzuholen. Warst du heute in der Stadt?

BASSOW. Nein. Wieso?

10 SUSLOW (*mit schiefem Lächeln*). Man sagt, dein Gehilfe ha-
be im Club zweitausend Rubel gewonnen ...

BASSOW. Oho!

SUSLOW. Bei einem stark angetrunkenen Kaufmann ...

WARWARA MICHAILOWNA. Wie Sie immer reden ...

SUSLOW. Wie denn?

15 WARWARA MICHAILOWNA. Nun ... Sie sagen, er hat ge-
wonnen, und unterstreichen – bei einem Betrunkenen.

SUSLOW (*mit spöttischem Lächeln*). Ich unterstreiche es
nicht.

20 BASSOW. Was ist denn so Besonderes dabei? Ja, wenn er
gesagt hätte, Samyslow hat den Kaufmann betrunken
gemacht, um bei ihm Geld zu gewinnen, dann wäre das
in der Tat schlechter Stil! ... Gehen wir, Pjotr ... Warja,
wenn Wlas zurückkommt ... Aha, da ist er ja!

25 WLAS (*tritt ein, eine alte Aktentasche in der Hand*). Sie hat-
ten Sehnsucht nach mir, mein Prinzipal? Angenehm, das
zu wissen! (*Zu Suslow, blödelnd und gleichsam drohend*.)
Sie sucht irgend so ein Mensch, der offenbar soeben ein-
getroffen ist. Er geht zu Fuß von einem Sommerhaus
zum anderen und fragt lautstark bei allen, wo Sie woh-
nen ... (*Geht auf die Schwester zu*.) Guten Tag, Warja!

30 WARWARA MICHAILOWNA. Guten Tag!

SUSLOW. Hol 's der Teufel! Vermutlich ist das mein Onkel ...

BASSOW. Dann passt es jetzt wohl nicht, wenn wir zu dir hinübergehen?

SUSLOW. Ich bitte dich! Glaubst du vielleicht, es ist für mich so angenehm, mit diesem Onkel, den ich kaum kenne, allein zu sein? Ich habe ihn seit rund zehn Jahren nicht mehr gesehen.

BASSOW (*zu Wlas*). Bitte auf einen Augenblick zu mir ...

(*Er geht mit ihm in sein Arbeitszimmer.*)

SUSLOW (*der sich eine Zigarette ansteckt*). Hätten Sie nicht Lust, zu uns herüberzukommen, Warwara Michailowna?

WARWARA MICHAILOWNA. Danke, nein ... Ist Ihr Onkel arm?

SUSLOW. Nein, reich. Sehr reich. Meinen Sie, ich kann nur die armen Verwandten nicht leiden?

WARWARA MICHAILOWNA. Ich weiß nicht ...

SUSLOW (*mit gehässigem Hüsteln*). Aber dieser Ihr Samyslow wird Sergej eines unschönen Tages kompromittieren, Sie werden sehen! Er ist ein Filou! Oder sind Sie anderer Meinung?

WARWARA MICHAILOWNA (*ruhig*). Ich möchte mit Ihnen nicht über ihn sprechen.

SUSLOW. Also gut ... Ihr Wille geschehe! (*Nach einem Schweigen.*) Sie streichen Ihre Offenheit ein wenig zu sehr heraus ... Passen Sie auf, die Rolle eines offenherzigen Menschen ist schwer ... um sie einigermaßen gut zu spielen, muss man viel Charakter, viel Mut und Verstand besitzen ... Sie sind doch nicht gekränkt?

WARWARA MICHAILOWNA. Nein.

SUSLOW. Sie möchten aber auch nicht mit mir darüber streiten? Oder geben Sie mir im Inneren recht?

WARWARA MICHAILOWNA (*einfach*). Ich kann nicht streiten ... ich kann nicht sprechen ...

5 SUSLOW (*finster*). Seien Sie mir nicht böse! Es fällt mir schwer, die Existenz eines Menschen für möglich zu halten, der es wagt, er selbst zu sein.

SASCHA (*tritt ein*). Olga Alexejewna lässt sagen, sie komme gleich. Soll ich den Tee zubereiten?

10 WARWARA MICHAILOWNA. Ja, bitte!

SASCHA. Nikolai Petrowitsch kommt. (*Ab.*)

SUSLOW (*auf die Tür des Arbeitszimmers zugehend*). Sergej, bist du bald fertig? Ich gehe ...

BASSOW. Gleich, ich komme sofort!

15 SAMYSLOW (*tritt ein*). Meinen Gruß, Prinzipalin! Guten Tag, Pjotr Iwanowitsch!

SUSLOW (*hästelnd*). Habe die Ehre! Sie flattern herein ... wie so ein Schmetterling ...

20 SAMYSLOW. Bin eben ein Leichtgewicht! Leicht im Herzen, leicht in der Tasche, leicht im Kopf!

SUSLOW (*ironisch, ein wenig grob*). Was die Leichtigkeit im Herzen und Kopf betrifft, will ich mit Ihnen nicht streiten, wohl aber hinsichtlich der in der Tasche – es heißt, Sie haben im Klub jemanden ausgenommen ...

25 SAMYSLOW (*weich*). Wenn man von mir spricht, sollte man sagen, Sie haben gewonnen. Von Ausnahmen spricht man bei einem Falschspieler.

WARWARA MICHAILOWNA. Von Ihnen hört man immer etwas Sensationelles. Man sagt, das ist das Los außergewöhnlicher Menschen.

30 SAMYSLOW. Jedenfalls komme ich selbst, wenn ich den

Klatsch über mich höre, mehr und mehr zu der Überzeugung, dass ich kein Dutzendmensch bin. Gewonnen aber habe ich leider nicht viel – ganze zweiundvierzig Rubel. (*Suslow geht, trocken hüstelnd, nach links und blickt aus dem Fenster.*)

5

BASSOW (*eintretend*). Mehr nicht? Und ich habe schon von Champagner geträumt ... Nun, haben Sie mir etwas mitzuteilen? Ich bin in Eile ...

SAMYSLOW. Sie gehen fort? Dann berichte ich Ihnen später, es eilt nicht. Warwara Michailowna, wie schade, dass Sie nicht bei der Aufführung waren! Julia Filippowna hat entzückend gespielt ... herrlich!

WARWARA MICHAILOWNA. Ja, ihre ganze Art zu spielen gefällt mir.

SAMYSLOW (*begeistert*). Sie ist ein Talent! Hacken Sie mir den Kopf ab, wenn das nicht stimmt!

SUSLOW (*spöttisch lächelnd*). Und wenn wir ihn nun abhauen müssen? Ganz ohne Kopf zu sein, ist immerhin ein bisschen peinlich ... Los, Sergej, gehen wir! Auf Wiedersehen, Warwara Michailowna! Habe die Ehre! (*Er verneigt sich vor Samyslow.*)

BASSOW (*der einen Blick in sein Arbeitszimmer wirft, wo Wlas die Papiere ordnet*). Sie schreiben mir also alles bis morgen früh um neun ins Reine. Kann ich darauf hoffen?

WLAS. Hoffen Sie ... Und möge Ihnen eine schlaflose Nacht beschieden sein, verehrter Prinzipal ...

(*Suslow und Bassow gehen ab.*)

SAMYSLOW. Auch ich werde gehen ... Ihre Hand, Prinzipalin!

WARWARA MICHAILOWNA. Bleiben Sie doch zum Tee!

30

SAMYSLOW. Wenn Sie erlauben, komme ich ein bisschen

später! ... Im Augenblick kann ich nicht. (*Er geht rasch hinaus.*)

WLAS (*aus dem Arbeitszimmer kommend*). Warja! Wird in diesem Hause denn kein Tee getrunken?

5 WARWARA MICHAILOWNA. Ruf nach Sascha! (*Sie legt ihm die Hände auf die Schultern.*) Warum bist du so zerquält?

WLAS (*reibt die Wange an ihrer Hand*). Ich bin müde. Von zehn bis drei habe ich im Gericht gesessen ... Von drei bis 10 sieben bin ich in der Stadt herumgelaufen ... liebe Sascha! ... Ich hatte nicht einmal Zeit zum Mittagessen.

WARWARA MICHAILOWNA. Ein Schriftführer ... das ist unter deiner Würde, Wlas!

15 WLAS (*albernd*). Man muss zu den Höhen streben und so weiter ... ich weiß. Aber Warja, da ich die Beispiele liebe, nehme ich den Schornsteinfeger auf dem Dach: Der hat natürlich eine Höhe erklimmen wie kein anderer ... Aber ist er damit über sich selbst hinausgewachsen?

20 WARWARA MICHAILOWNA. Red keine Dummheiten! Warum suchst du dir keine andere Arbeit ... eine nützlichere, bedeutendere?

25 WLAS (*mit komischer Entrüstung*). Gnädige Frau! Ich nehme, wenn auch nur indirekt, mit Feuereifer an der Verteidigung und Beschützung der geheiligten Institution des Eigentums teil – und das nennen Sie eine nutzlose Arbeit! Welche Verworfenheit des Gedankens!

WARWARA MICHAILOWNA. Du willst also nicht ernst mit mir reden?

(*Sascha tritt ein.*)

30 WLAS (*zu Sascha*). Verehrteste! Seien Sie hochherzig, geben Sie mir Tee und irgendetwas zu essen!

SASCHA. Ich trage gleich etwas auf. Möchten Sie Koteletts?

WLAS. Ja, Koteletts und alles Weitere, was Ähnlichkeit damit hat! Ich warte!

(*Sascha geht ab.*)

WLAS (*legt seiner Schwester den Arm um die Taille und geht mit ihr im Zimmer auf und ab*). Nun, was ist mit dir? 5

WARWARA MICHAILOWNA. Ich bin aus irgendeinem Grunde traurig, Wlassik! Weißt du ... man hat manchmal, ohne an etwas Bestimmtes zu denken, plötzlich das Gefühl, eine Gefangene zu sein ... Alles erscheint einem 10 fremd, insgeheim sogar feindlich ... alles ist so sinnlos, so überflüssig ... Und alle nehmen das Leben irgendwie nicht ernst ... Auch du ... du spaßt nur ... machst Scherze ...

WLAS (*sich in komischer Positur vor ihr aufstellend*). 15

Mach keinen Vorwurf mir, mein Freund,

Dass ich oft heitre Scherze treibe:

Mit diesen Scherzen ist gemeint,

Dass ich mein Leiden dir verschweige ...

Das sind Verse eigener Fabrikation und bedeutend besser als die Kalerias. Doch ich verzichte darauf, sie bis zu Ende vorzutragen ... sie haben eine Länge von etwa fünf Metern ... Meine teuerste Schwester! Du willst, dass ich ernst bin? So will vermutlich der Einäugige auch all seine Nächsten einäugig haben. 20 25

(*Sascha kommt mit dem Teegeschirr herein und macht sich geschickt am Tisch zu schaffen. Man hört die Knarre eines Nachtwächters.*)

WARWARA MICHAILOWNA. Hör auf, Wlas! Man soll nicht plappern. 30

WLAS. Gut, sagte er und schwieg betrübt still. Tja! Nicht

eben großmütig von dir, Schwesterlein! Den ganzen Tag schweige ich und schreibe allerlei Anzeigen und Verleumdungen ab ... da möchte ich abends natürlich reden ...

5 WARWARA MICHAILOWNA. Und ich möchte von hier weggehen, irgendwohin, wo einfache, gesunde Menschen leben, die eine andere Sprache sprechen und ein ernstes, großes Werk vollbringen, das alle brauchen ... Verstehst du mich?

10 WLAS (*nachdenklich*). Ja ... ich verstehe dich ... Aber du wirst nirgendwohin weggehen, Warja!

WARWARA MICHAILOWNA. Vielleicht gehe ich doch. (*Eine Pause. Sascha bringt den Samowar herein.*) Morgen kommt wahrscheinlich Schalimow ...

15 WLAS (*gähnend*). Seine letzten Schreibereien mag ich nicht, sie sind leer, langweilig, kraftlos.

WARWARA MICHAILOWNA. Ich habe ihn vor langer Zeit bei einer abendlichen Lesung gesehen ... ich war damals noch Gymnasiastin ... Ich erinnere mich, wie er die Bühne betrat, so stark und fest ... dichtes, widerspenstiges Haar ... ein offenes, kühnes Gesicht ... das Gesicht eines Mannes, der weiß, was er liebt und was er hasst ... und sich seiner Kraft bewusst ist ... Ich blickte ihn an und zitterte vor Freude, dass es solche Menschen gibt ... Ja, das war gut! Ich erinnere mich, wie energisch er den Kopf zurückwarf, wie ihm das wirre Haar blitzschnell in die Stirn fiel, und ich erinnere mich an seine flammenden Augen ... Seither sind sechs oder sieben, nein, schon acht Jahre vergangen ...

20 25 WLAS. Du schwärmet von ihm wie eine Gymnasiastin von ihrem neuen Lehrer. Nimm dich in Acht, Schwester!

Schriftsteller sind, wie ich gehört habe, große Meister in
puncto Frauenverführung ...

WARWARA MICHAILOWNA. Das ist nicht gut, Wlas, das
ist banal!

WLAS (*einfach, aufrichtig*). Schon gut, sei mir nicht böse, 5
Warja!

WARWARA MICHAILOWNA. Versteh doch ... ich warte auf
ihn ... wie auf den Frühling! Ich bin mit meinem Leben
nicht zufrieden.

WLAS. Ja, ich versteh dich gut ... Ich bin selbst nicht zu- 10
frieden ... man geniert sich, schämt sich irgendwie, zu
leben ... und weiß nicht, wie es weitergehen soll ...

WARWARA MICHAILOWNA. Ja doch, Wlas, ja! Aber war-
um ...

WLAS. Warum ich den Hanswurst spiele? Weil ich nicht 15
mag, dass die anderen merken, dass es mir nicht gut
geht ...

KALERIA (*tritt ein*). Was für eine wunderbare Nacht! Und
ihr sitzt hier – und es riecht nach Kohlengas.

WLAS (*reißt sich zusammen*). Habe die Ehre, Abstrakzia 20
Wassiljewna.

KALERIA. Im Wald ist es so still und nachdenklich ...
schön! Der Mond schaut zärtlich herab, die Schatten sind
dicht und warm ... Der Tag kann niemals schöner sein als
die Nacht ... 25

WLAS (*ihren Ton nachahmend*). O ja! Alte Frauen sind im-
mer fröhlicher als junge Mädchen, und Krebse fliegen
schneller als Schwalben ...

KALERIA (*setzt sich an den Tisch*). Sie verstehen überhaupt
nichts! Warja, gieß mir Tee ein! Ist niemand dagewesen? 30

WLAS (*belehrend und blödelnd in einem*). Niemand kann

weder dagewesen noch nicht dagewesen sein ... denn niemand existiert gar nicht.

KALERIA. Bitte, lassen Sie mich in Ruhe!

(*Wlas verneigt sich schweigend vor ihr und geht ins Arbeitszimmer. Er sieht dort die Papiere auf dem Schreibtisch durch. Vor dem Fenster in der Ferne hört man die Knarre des Nachtwächters und ein leises Pfeifen.*)

WARWARA MICHAILOWNA. Julia Filippowna war da und
10 hat nach dir gefragt ...

KALERIA. Nach mir? Ach, ja ... wegen der Aufführung ...

WARWARA MICHAILOWNA. Warst du im Wald?

KALERIA. Ja, ich habe dort Rjumin getroffen ... er hat viel über dich gesprochen.

15 WARWARA MICHAILOWNA. Was hat er denn gesagt?

KALERIA. Das weißt du doch ...

(*Pause. Wlas summt näselnd und leise vor sich hin.*)

WARWARA MICHAILOWNA (*seufzend*). Das ist sehr traurig ...

20 KALERIA. Für ihn?

WARWARA MICHAILOWNA. Einmal hat er zu mir gesagt:
Die Liebe zur Frau sei die tragische Pflicht des Mannes ...

KALERIA. Du hast dich früher anders zu ihm verhalten.

WARWARA MICHAILOWNA. Soll das ein Vorwurf sein?

25 Ja?

KALERIA. O nein, Warja, nein!

WARWARA MICHAILOWNA. Zuerst habe ich mich bemüht, seine traurige Stimmung zu zerstreuen ... und habe ihm wirklich viel Beachtung geschenkt ... Später erkannte ich, wozu das führte ... Dann reiste er ab ...

KALERIA. Habt ihr euch ausgesprochen?

WARWARA MICHAILOWNA. Mit keinem Wort! Weder er noch ich ...

(Pause.)

KALERIA. Seine Liebe muss lau und kraftlos sein ... lauter
schöne Worte ... und dabei freudlos. Und eine freudlose 5
Liebe hat für eine Frau etwas Kränkendes. Erscheint er
dir nicht bucklig?

WARWARA MICHAILOWNA. (*erstaunt*). Davon habe ich
nichts bemerkt ... nein, wirklich? ... Du irrst dich!

KALERIA. In seinem Innersten ist irgendetwas Unharmo- 10
nisches. Und wenn ich das an einem Menschen feststel-
le, erscheint er mir allmählich auch körperlich missge-
staltet.

WLAS (*der aus dem Arbeitszimmer tritt und einen Packen
Papiere in seinen Händen schwenkt, traurig*). Unter Be- 15
achtung der Fülle dieser Intrigen und ausgehend von
dieser Tatsache, habe ich die Ehre, Ihnen, Prinzipalin, zu
melden, dass ich mich trotz meines heißesten Wunsches
nicht in der Lage sehe, der mir auferlegten unangeneh-
men Pflicht zu dem vom Prinzipal genannten Termin 20
nachzukommen ...

WARWARA MICHAILOWNA. Ich helfe dir nachher. Trink
erst Tee!

WLAS. O meine Schwester! Denn das bist du wahrhaftig!
Und du kannst stolz darauf sein! Abstrakzia Wassiljew- 25
na, lernen Sie Ihren Nächsten lieben, solange meine
Schwester am Leben ist und auch ich selbst! ...

KALERIA. Wissen Sie, dass Sie bucklig sind!

WLAS. Von welchem Blickpunkt aus?

KALERIA. Sie haben eine bucklige Seele.

WLAS. Das, so hoffe ich, verdirbt nicht meine Figur?

- KALERIA. Rohheit ist auch eine Missgestaltung, wie ein
 Buckel ... Dumme Menschen erinnern an Lahme ...
WLAS (*in ihrem Tonfall*). Und die Lahmen an Ihre Aphoris-
 men ...
- 5 KALERIA. Banale Menschen erscheinen mir pockennar-
 big ... und sind fast immer blond ...
WLAS. Alle Brünetten heiraten früh, und Metaphysiker
 sind blind und taub ... sehr schade, dass sie der Sprache
 mächtig sind!
- 10 KALERIA. Nicht eben geistreich! Außerdem haben Sie von
 der Metaphysik vermutlich keine Ahnung.
WLAS. Doch, habe ich. Der Tabak und die Metaphysik sind
 Gegenstände des Genusses für Liebhaber. Ich rauche nicht
15 und kann infolgedessen über die Schädlichkeit des Tabaks
nicht urteilen, die Metaphysiker dagegen habe ich gele-
sen, sie rufen Brechreiz und Schwindel bei mir hervor ...
KALERIA. Schwache Köpfe macht schon der Duft von Blu-
 men schwindelig!
- WARWARA MICHAILOWNA. Hört auf, es wird noch Streit
20 geben!
- WLAS. Ich mache mich ans Essen – das ist gesünder.
KALERIA. Und ich werde ein bisschen Klavier spielen – das
 ist besser. Wie schwül es hier ist, Warja!
- WARWARA MICHAILOWNA. Ich werde die Terrassentür
25 öffnen ... Olga kommt ...
*(Pause. Wlas trinkt Tee. Kaleria setzt sich an den Flügel.
Vor dem Fenster ertönt das leise Pfeifen eines Wächters,
das aus der Ferne mit einem noch leiseren Pfeifen
beantwortet wird. Kaleria berührt behutsam die
mittleren Tasten der Klaviatur. Olga Alexejewna tritt,
rasch die Portiere zurückwerfend, ein, als käme ein*

*großer erschrockener Vogel hereingeflogen, und wirft
das graue Kopftuch ab.)*

OLGA ALEXEJEWNA. Da bin ich ... ich habe mich mit Mühe und Not losgerissen! (*Sie gibt Warwara Michailowna einen Kuss.*) Guten Abend, Kaleria Wassiljewna! Oh, spielen Sie nur, spielen Sie! Es geht schließlich auch ohne Händeschütteln, nicht wahr? Guten Tag, Wlas!

WLAS. Guten Abend, Mamachen!

WARWARA MICHAILOWNA. Also, setz dich ... Soll ich dir Tee eingießen? Warum kommst du so spät?

OLGA ALEXEJEWNA (*nervös*). Warte mal! Dort draußen ist es unheimlich ... man hat das Gefühl, im Walde liegt jemand auf der Lauer ... jemand, der Böses im Schilde führt ... Die Nachtwächter pfeifen, und ihr Pfeifen ist so ... spöttisch und traurig ... Warum pfeifen sie?

WLAS. Tja! Das ist verdächtig! Pfeifen sie jemanden aus? Etwa uns?

OLGA ALEXEJEWNA. Ich wollte möglichst rasch zu dir kommen ... aber Nadja wurde plötzlich ungezogen, offenbar ist auch sie nicht ganz in Ordnung ... Du weißt doch, Wolka ist krank? Ja, er hat Fieber ... Dann musste ich Sonja baden ... Und Mischa war gleich nach dem Mittagessen in den Wald gelaufen und ist erst eben wiedergekommen, völlig abgerissen, schmutzig und natürlich hungrig ... Obendrein kam im gleichen Augenblick mein Mann aus der Stadt zurück ... und aus irgendeinem Grunde auch noch gereizt ... schweigend und mit finstrem Gesicht ... Ich wusste einfach nicht mehr aus noch ein, wahrhaftig ... Und dieses neue Stubenmädchen! Eine wahre Strafe! Sie spülte die Milchflaschen mit kochendem Wasser aus und alle platzten!

WARWARA MICHAILOWNA (*lächelnd*). Du meine Ärmste,
Beste! Du hast es schwer ...

WLAS. Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Und
ebendarum ist alles bei dir entweder unausgebacken
5 oder angebrannt ... Welch weise Worte!

KALERIA. Nur klingen sie so hässlich: unausge ... ange ...
pfui!

WLAS. Da bitte ich um Entschuldigung – die russische
Sprache habe nicht ich erfunden!

10 OLGA ALEXEJEWNA (*ein wenig gekränkt*). Euch erscheint
das alles natürlich komisch ... und es langweilt euch ...
verstehe ich ja! Aber was kann man machen? Wes das
Herz voll ist, des geht der Mund über ... Die Kinder ...,
15 wenn ich an sie denke, dann ist es, als läute eine Glocke
in meiner Brust ... die Kinder, die Kinder! Man hat es
schwer mit ihnen, Warja, ach, wenn du wüstest, wie
schwer!

WARWARA MICHAILOWNA. Sei mir nicht böse, aber mir
scheint immerfort, du übertreibst ...

20 OLGA ALEXEJEWNA (*erregt*). Sag so etwas nicht! Das
kannst du nicht beurteilen ... das kannst du nicht! Du
weißt nicht, was für ein schweres, bedrückendes Gefühl
es ist – die Verantwortung gegenüber den Kindern! Sie
werden mich doch fragen, wie man leben muss! Und
25 was soll ich ihnen sagen?

WLAS. Warum machen Sie sich schon im Voraus Gedan-
ken? Vielleicht werden sie gar nicht fragen? Vielleicht
kommen sie selber darauf, wie man eigentlich leben soll-
te ...

30 OLGA ALEXEJEWNA. Haben Sie eine Ahnung! Sie fragen
doch jetzt schon, fragen und fragen! Und das sind

schreckliche Fragen, auf die weder Sie noch ich, noch irgendjemand sonst eine Antwort weiß! Welch eine Qual, eine Frau zu sein!

WLAS (*nicht laut, aber ernst*). Man muss vor allem Mensch sein ... (*Er geht ins Arbeitszimmer hinüber, setzt sich an den Tisch und schreibt.*) 5

WARWARA MICHAILOWNA. Hör auf, Wlas! (*Sie steht auf und geht langsam vom Tisch weg auf die Terrassentür zu.*)

KALERIA (*verträumt*). Doch die Morgenröte hat mit ihrem Lächeln die Sterne am Himmel ausgelöscht. (*Auch sie erhebt sich von dem Klaviersessel und stellt sich neben Warwara Michailowna in die Terrassentür.*) 10

OLGA ALEXEJEWNA. Ich scheine allen Melancholie eingeflößt zu haben? Wie eine Nachteule ... mein Gott! Also gut, ich spreche nicht mehr darüber. Warum bist du denn weggegangen, Warja? Komm zu mir ... sonst denke ich noch, das Zusammensein mit mir bedrückt dich. 15

WARWARA MICHAILOWNA (*rasch auf sie zutretend*). Was für ein Unsinn, Olga! Mir hat nur unerträglich leidgetan ... 20

OLGA ALEXEJEWNA. Lassen wir das ... Weißt du, ich bin mir manchmal selber zuwider ... und komme mir bedauernswert vor ... mir scheint, meine Seele ist ganz runzlig und einem alten kleinen Hund ähnlich geworden ... es gibt solche Schoßhündchen ... sie sind böse, lieben niemanden und wollen einen immer heimlich beißen ... 25

KALERIA. Die Sonne geht auf und geht unter, aber in den Herzen der Menschen ist immer Dämmerung ...

OLGA ALEXEJEWNA. Wie meinen Sie das?

KALERIA. Ich? Das ist ... ich rede mit mir selbst. 30

WLAS (*summt im Arbeitszimmer näselnd zur Melodie von*

»Ewiges Angedenken«). Ja, das Familienglück ... ja, das Familienglück ...

WARWARA MICHAILOWNA. Wlas, ich bitte dich, schweig!
WLAS. Ich schweige ...

5 OLGA ALEXEJEWNA. In diese Stimmung habe ich ihn ver-
setzt ...

KALERIA. Aus dem Wald kommen Menschen. Schaut euch
an, wie schön das aussieht! Und wie komisch Pawel Ser-
gejewitsch mit den Armen fuchtelt ...

10 WARWARA MICHAILOWNA. Wer ist sonst noch dabei?

KALERIA. Marja Lwowna ... Julia Filippowna ... Sonja, Si-
min ... und Samyslow.

OLGA ALEXEJEWNA (*hüllt sich in ihr Tuch*). Und ich sehe
aus wie ein Aschenbrödel! Diese Modedame Suslawa
15 wird sich über mich lustig machen ... Ich kann sie nun
einmal nicht ausstehen!

WARWARA MICHAILOWNA. Wlas, rufe Sascha!

WLAS. Prinzipalin, dass Sie es nur wissen, Sie halten mich
von der Erfüllung meiner eigentlichen Pflichten ab!

20 OLGA ALEXEJEWNA. Diese prächtige Dame ... gibt sich
mit ihren Kindern überhaupt nicht ab, und sonderbar ...
bei ihr sind sie immer gesund ...

MARJA LWOWNA (*durch die Terrassentür eintretend*). Ihr
Mann sagt, dass Sie nicht ganz gesund sind. Stimmt das?
25 Was fehlt Ihnen denn?

WARWARA MICHAILOWNA. Ich freue mich, dass Sie bei
uns hereinschauen, aber ich bin gesund ...

(*Auf der Terrasse hört man Lärm und Gelächter.*)

MARJA LWOWNA. Ihr Gesicht wirkt ein wenig nervös ...

30 (Zu Olga Alexejewna). Sie sind auch hier? Ich habe Sie so
lange nicht gesehen ...